



326.



Erschließung folgender Nummern der Originalhandschriften Sammlung:

I b 469

I a 21. 13. 22-25. 32. 29. 28. 35. 38-40. 42-44. 46.

50-52. 54-57. 61-59. 60-62.

II a 38^b

I a 63-65. 67. 68-71. 73. 72-75. 77-82. 84-86. 88. 88-94. 96.

F. A. H. Meiß
1815

14 10

In gütiger Anbörung
einer feyerlichen
Oratorischen Handlung
vom
Dreißigjährigen Kriege
und
Westphälischen Frieden,

Die
An der Hohen-Stifts-Schule zu Halberstadt,

Morgen, geliebts GOTT,
Als am 8ten December dieses 1748sten Jahrs zu halten ist,
werden

Die Hohen Patronen

Derselben

Und alle vornehme Gönner und Freunde
des Schulwesens

Unterthänigst und dienstergebenst eingeladen
von

H. Johann Christoph Surzler,
Obged. Schule Rector.

Halberstadt, gedruckt mit Langischen Schriften.



Als gegenwärtige 1748ste Jahr ist, da in demselben, nach einem ziemlich langen und unter abwechselndem Glücke geführten Kriege, die zu Nachen bisher zwischen so vielen und grossen Mächten gepflogenen Friedenshandlungen endlich am 18ten October völlig zum Schluß gekommen, und die darin festgestellten Artikel sind unterzeichnet worden, höchst denkwürdig; und in vielen Theilen von Europa, welche die Waffen gedrückt und geplagt hatten, wird es so leicht nicht in Vergessenheit kommen: vornemlich wenn über dem Frieden von allen Theil daran habenden Prinzen und Staaten mit Nachdruck und unverbrüchig wird gehalten werden; welches denn nicht bloß zu wünschen, sondern auch bey dem höchsten Urheber und Verleiher des Friedens mit ernstlichem Gebet fleissig zu suchen ist.

Aber

Aber auch eben dieses Jahr heisset die Welt, und insonderheit unser Deutschland, auf eine andre höchst-
denkwürdige Sache, ob sie wohl den Gemüthern nie-
mahls entfallen ist, dennoch mit dem Beschluß eines
hundertjährigen Zeitlaufs lebhafter, und mit mehr
frohem Vergnügen und herzlicher Dankbarkeit gegen
GOTT, zurück sehen. Ein ieder von denen, welchen
dis schlechte Blatt zu Gesichte kommt, verstehet so fort,
daß ich auf das 1648ste Jahr ziele, welches in den Ge-
schichtbüchern ein immerwährendes und unauslöschli-
ches Andenken hat. Es ist in demselbigen Jahr der
grosse und weltberühmte Friede in eben dem Westphä-
lischen Kreise in Deutschland, zu Münster und Osna-
brück, nach vielen Hindernissen und langen Verzöge-
rungen, endlich geschlossen, und in eben demselben
Monat, ja bey nahe an eben dem Tage, nemlich am 24-
sten October, öffentlich hergelesen und unterzeichnet
worden: durch welchen Frieden das liebe Deutschland
nach dem langwierigen, dreißigjährigen, grundver-
derblichen, und alles zerrüttenden Kriege wieder in
Ruhe gesetzt wurde.

Sorget GOTT für einen ieglichen Menschen inson-
derheit, wie wir aus den heiligen Schriften wissen:
so müssen wir ja unter Überzeugung eben derselben
göttlichen Offenbahrung auch annehmen, daß seine al-
les sehenden Augen auf ganze Länder und grosse Rei-
che um so viel mehr gerichtet seyn, je gewisser es ist, daß
solches so vieler tausend Menschen Wohlfahrt angehe;
und wir müssen erkennen, daß seine höchstweise Hand
wie

wie alles darin, also zuvorderst das regiere, was wir unter die allergroßten und wichtigsten Veränderungen billig zu rechnen haben. Ja trifft man in dem neulichst zu Aachen gestifteten Frieden, und in den vorher etliche Jahre hindurch gedaurten blutigen Kriegen, die Zustapfen der himmlischen Vorsicht und der herzlichen und alles zum guten Ende bringenden Kraft des Allerhöchsten an; wie denn diejenigen, welche alle vorkommende Umstände wohl erwegen, die Spuren davon nicht leugnen werden: so muß man wahrhaftig gestehen, daß der dreißigjährige Krieg, und der darauf erfolgte westphälische Friede, vornemlich, wenn man die eingeflochtenen Schicksale der Kirche Gottes zum Augenmerk hat, ein deutlicher Spiegel der Vorsorge Gottes, ein grosser Schauplatz, wie seines Ernsts und seiner Gerichte, also auch seiner Güte und Wohlthaten, und ein vollkommenes Meisterstück seiner verwunderlichen und herrlichen Regierung gewesen sey.

Ich will nur ein einiges Beyspiel, welches hieher gehöret, mit dem Zeigefinger berühren. Stellen sich nicht die Merkmahle der göttlichen Aufsicht uns sonnenklar vor die Augen, wenn wir nur auf diejenige Zeit unser Gemüth richten, da es an dem zu seyn schien, daß, so zu sagen, die letzte Hand an das heilsame Friedenswerk sollte gelegt werden? Wie grosse Hoffnung auch bisweilen dazu hervorblickte: so fanden sich dennoch immer neue Schwierigkeiten ein. Die fast bis zur letzten Stunde wankende Entschliessung des Kaisers, der Widerstand vieler, zumahl geistlicher, Fürsten, die schlaue

List

List des Französischen Hofes, das sich herzunahende Übergewicht der muthigen Schweden, und die sich auf beyden Seiten mit einmischende Erwartung eines recht glücklichen Streichs, streueten immer Behinderungen und Verzögerungen in den Weg. Man verzweifelste oft gar, daß der Friede zu Stande kommen würde. Da mußte sich nun eben fügen, daß die Stadt Prage, wo dieser Krieg zu erst sich entsponnen hatte, nun auch durch ihre ganz unvermuthete Ueberrumpelung gleichsam den Ausschlag auf die Seite des Friedens gab. Denn nunmehr wolte man in Westphalen nicht länger säumen: sondern auf die Zeitung von dieser Begebenheit vollführte man fast im Augenblick das, woran so viele Jahre gearbeitet war. Und also erreichte Gott seine aus dem Erfolg klärllich hervorleuchtende Absicht, unserm lange genug zerfleischten und wohlgestraften Vaterlande die längstgewünschte Heilung und Ruhe, der Kirche und Religion aber Freyheit und Sicherheit, angedeyen zu lassen.

Ausser dem, daß es höchstrecht und billig ist, an diese sehr wichtigen Dinge, und an die darinnen sich zeigenden Wunder Gottes, igo vornemlich zu gedenken, und seine Weisheit, Güte und Macht mit Liebe und Preis zu verehren: haben sie uns auch Gelegenheit gegeben, in unsrer Schule bey der jährlichen Feyer derselben eine Redübung davon aufzuführen. Ich war zwar vor wenig Wochen wohl nicht gewillet, mich an diese Materie zu machen: sondern es schwebten mir ganz andre Vorwürfe zu dieser üblichen Handlung in den Gedanken. Nachgehends

gehends aber, als die Zeitungen von immer mehr Dertern meldeten, daß man daselbst zum Andenken des westphälischen Friedens feyerliche Handlungen angestellet hätte: so wurd ich dadurch bewogen, dergleichen ebenfalls vor die Hand zu nehmen. Nun war erstlich mein Vorhaben, von allen, oder doch von den meisten, großen Fürsten und berühmten Generalen, die auf der Schaubühne des dreißigjährigen Krieges die Hauptpersonen gewesen sind, meine Untergebene reden zu lassen. Weil solches aber so wohl in Ansehung der Arbeit zu weitläufig, als in Betracht der Anhörung zu beschwerlich, würde gewesen seyn: so habe ich vordasmahl aus einer so reichen Materie nur einige Hauptstücke auszulesen für gut erachtet. Es werden demnach am sechsten December, in den gewöhnlichen Vormittagsstunden, sieben Studirende auftreten: unter welche dasjenige, was da soll vorgetragen werden, folgender maassen vertheilet ist,

1. **Johann Christian Seinecke**, aus Wernigerode, wird von dem am 18ten October a. c. zu Aachen getroffenen Friedens: Schluß reden.

2. **Wilhelm Leberecht Zacharia**, aus Reinstedt im Anhaltischen, wird von dem ersten Ursprung und Anfang des Dreißigjährigen Krieges handeln.

3. **Johann Julius Wagner**, aus Rochstedt, wird beweisen, daß der Churfürst zu Pfalz, **Friedrich der Fünfte** die Böhmishe Krone zu seinem Unglück angenommen habe.

4. **Clamer Arnold Friederich Grothe**, aus Halberstadt, wird zu zeigen bemühet seyn, daß **Christian der Vierte**, König von Dänemark, zu seinem Schaden sich in die Deutschen Händel gemische habe,

5.

5. **Johann Friederich Seyffert**, aus Dorenburg, wird von dem wandelbaren Glück des Kaisers Ferdinands des Zweyten etwas erzählen.

6. **Henrich Becker**, aus Grossen-Ovenstedt, wird den Westphälischen Frieden nach seinen vornehmsten Umständen beschreiben.

7. **Georg Joachim Kohli**, aus Osterwick, wird in der Schlußrede ebenfalls von diesem Frieden, und insonderheit davon handeln, wie das Halberstädtische Land, nachdem es in oftgemeldetem Kriege sehr viel ausgestanden hatte, durch den Westph. Friedens-Schluß unter die glückselige Regierung des Königlichen Churhauses Brandenburg gekommen sey: und darauf für das Allerhöchste Wohlseyn Sr. igt. regierendett Königl. Majestät, **FRJEDERICKS** des Andern, unsers Allergnädigsten Königes und Herrn, und des Königlichen Hauses, wie auch für die beständige Glückseligkeit E. Hochwürdigen Dom-Capittels, unsrer Gnädigen Herren und Patronen, und endlich für das dauerhafte Wohl der hochgeneigt-erschienenen Versammlung, der Kirche, der Schule, und der Stadt Halberstadt, Wunsch und Gebet dem Allerhöchsten darbringen.

Die Reden werden vor dismal alle deutsch seyn, und zwar die ersten sechs in ungebundener, die letzte aber in gebundener Schreibart. Gönnet GOTT Leben und Gesundheit, so will ich sehen, daß das, was rückständig ist, zu einer unsern gnädigen Patronen gefälligen Zeit bald nachgeholt werde: Da denn die studirende Jugend in mehr als einer Sprache mit ihrem Fleiß sich zu zeigen Gelegenheit haben wird. Halberstadt, den 5ten des Christmonats, 1748.

Musicalische Texte.

Im Anfange wird gesungen: Ps. 147, 12. 13. 14. Preise, Jerusalem, den Herrn, lobe, Zion, deinen Gott! in s. w.

Nach der ersten Rede:

Recitat. Auf, Deutschland! freue dich, und singe Jubel-Lieder!

Jet eben sind es hundert Jahr,

Als dir zum innern Wohl der Grund gelegt war,
 Nach dreißigjährigem blutigem Streit,
 Nach tausendfacher Noth und bitteren Traurigkeit;
 Kam endlich Freud und Ruh in deine Gränzen wieder.
 Der Himmel, dessen Zorn so manche Schuld erweckte,
 Wolt endlich, armes Land, dir wieder gnädig seyn:
 Drum steckte er das Nachschwert ein,
 Das überall dein Feld mit Blut und Leichen deckte.
 Die Freyheit, die bereits in letzten Zügen lag,
 Erholte sich von den geschlagenen Wunden,
 Und trat, da sie fast todt zu seyn befunden,
 Gestärkt und hocheufreut, von neuen an den Tag.
 Westphalen / ist es gleich ein rauhes Land,
 Hat dennoch dir die schönste Frucht gebracht,
 Den Frieden, der zu deiner Freude lacht,
 Und durch ein dauerhaft Band
 Des Reiches Haupt und Glieder so vereinet,
 Daß dir noch ist daher der Wohlfahrt Sonne scheint.

Arioso.

Darum stimme noch anitz frohe Jubel-Lieder an,
 Und vergiß zu ewgen Tagen nicht / was GOTT dir guts gethan!

ARIA.

Jehovah / auch von unsern Zungen
 Sey dir Lob, Dank und Preis gesungen
 Für ein so unvergleichlich Gut.
 Weil, daß die Väter Friede schlossen,
 Und wir die Frucht bisher genossen,
 Auf deiner Gunst allein beruht. D. C.
 Nach der sechsten Rede.

ARIA.

Erhalt, o HERR, den lieben Frieden!
 Zerbrich des Krieges mörderlich Schwert,
 Und werde, sind wirs gleich nicht werth,
 Doch des Erbarmens niemahls müde!
 Laß Obrigkeit und Unterthan
 Bey deinem Schutz in Ruhe blühen,
 Und fern von Deutschlands Gränzen fliehen,
 Was Fried und Wohlfahrt stören kann!
 Nach der siebenten Rede.
 Nun danket alle GOTT, u. s. w.



DA A 6601

ULB Halle
002 932 474

3



TA-OC

Noch nicht
verknüpft





14
10

Su gütiger Anhörung
einer feyerlichen
Oratorischen Handlung

vom
Dreißigjährigen Kriege
und
Westphälischen Frieden,

Die
An der Hohen-Stifts-Schule zu Halberstadt,
Morgen, geliebts GOTT,
Als am osten December dieses 1748sten Jahrs zu halten ist,
werden

Die Hohen Patronen

Derselben
Und alle vornehme Gönner und Freunde
des Schulwesens

Unterthänigst und dienstfergebenst eingeladen
von

H. Johann Christoph Hurzler,
Obged. Schule Rektor.

Halberstadt, gedruckt mit Langischen Schriften.